

«Ohne Fehler würden wir nicht da stehen, wo wir uns jetzt befinden»

Die Führung des Knonauer Unternehmens Anta Swiss geht an die junge Generation über

Anta Swiss-Chef Marcel Strebel hat die Geschäftsleitung des Knonauer Unternehmens, das mit dem Abfallhai weltweit bekannt geworden ist, Anfang Jahr seinen Söhnen übergeben, die ihre Produkte und Dienstleistungen in die digitale Zukunft führen wollen. Im Gespräch mit dem «Anzeiger» diskutieren sie über ihre Zusammenarbeit und die künftige Entwicklung.

«Anzeiger»: Wie hat sich die neue Verteilung der Kompetenzen bei Anta Swiss im ersten Monat eingespült?

Thomas Strebel: Gut. Matthias und mir kam entgegen, dass unser Vater im letzten Monat in den Ferien weilte (alle drei lachen). So konnten wir aus dem Stand die volle Verantwortung übernehmen.

Matthias Strebel: Für die Mitarbeitenden, die Kundinnen und Kunden, waren von einem Tag auf den anderen wir die Ansprechpersonen. Von den Mitarbeitenden haben wir positive Feedbacks erhalten. Die Kunden, mit denen wir in diesem Monat Kontakt hatten, zeigten sich erfreut über die langfristige Perspektive der Zusammenarbeit mit uns angesichts des Generationenwechsels.

Marcel Strebel: Ich habe ruhig und mit grösstem Vertrauen in meine Söhne in Florida meine Ferien genossen. Dank den Vorteilen des digitalen Zeitalters habe ich alle Informationen, die ich als Verwaltungsratspräsident benötige, auch dort erhalten. Der Januar war tatsächlich ohne meine Anwesenheit ein erfolgreicher Monat, obwohl wir saisonale Schwankungen haben und der Winter nicht das Hauptgeschäft darstellt. Aber die Vorlage, welche die Jungen gegeben haben, kann sich sehen lassen.

Was hat Sie, Marcel Strebel, bewogen, die Geschäftsführung abzutreten?

Marcel Strebel: Dieser Wechsel ist das Ergebnis eines längeren Prozesses, der bereits begann, bevor ich die Frage klärte, ob ich verkaufe oder eine neue Geschäftsleitung einsetze, unabhängig von personellen Fragen. Als wir in Knonau bauten, zeichneten sich Eignung und Interesse von Matthias und Thomas bereits ab. Den Neubau



Konzentriertes Gespräch in der Produktionshalle von Anta Swiss: Matthias, Marcel und Thomas Strebel (von links). (Bild Bernhard Schneider)

in Knonau hätten wir ohne langfristige Perspektive nicht unternommen. Ich wollte den richtigen Zeitpunkt erwischen, um mich zurückzuziehen. In der aktuellen, dynamischen Entwicklung von Technologie und Medien ist jetzt der richtige Zeitpunkt, um sowohl in der Entwicklung von Produkten und Dienstleistungen als auch in der medialen Unternehmenskommunikation den Zug nicht zu verpassen und vorne mit dabei zu sein.

Was bedeutet Ihr Rückzug konkret?

Marcel Strebel: Ich habe mich aus dem operativen Geschäft zurückgezogen und beschränke mich auf die strategische Entwicklung und das Coaching an der Verkaufsfond. Selbstverständlich habe ich als Unternehmer viele Fehler gemacht, aus denen ich gelernt habe, sonst würden wir nicht da stehen, wo wir uns jetzt befinden. Diese Chance sollen auch meine Söhne haben, und dies bedeutet, dass ich nicht ständig überwache, was sie tun.

Was bedeutet die Übernahme der vollen operativen Verantwortung? Geben Sie dabei nicht ein Stück Freiheit ab?

Thomas Strebel: Ich sehe dies anders. Ich bin der Meinung, dass wir Freiheit gewinnen. Wir haben be-

reits in den letzten Jahren als Mitglieder der Geschäftsleitung Einblick in die Geschäfte erhalten, wir haben gute Mitarbeitende und gute Produkte, ich gehe jeden Tag gerne zur Arbeit. Deshalb habe ich diese Verantwortung sehr gerne übernommen.

Matthias Strebel: Auch ich sehe es so, dass mehr Verantwortung mehr Freiheit bedeutet. Wir haben neue Gestaltungsmöglichkeiten gewonnen. Wir haben nun die Möglichkeit, neue Wege zu gehen, neue Projekte zu wagen. Das motiviert mich.

Sie führen das Geschäft gemeinsam. Welche Voraussetzungen müssen erfüllt sein, damit eine solche Co-Leitung funktioniert?

Matthias Strebel: Das Grundvertrauen! Wir haben als Brüder ein besonderes Verhältnis, das auf Geschwisterliebe basiert: Wir kennen uns sehr genau und können hart über Sachfragen diskutieren, ohne dieses Grundvertrauen zu erschüttern.

Thomas Strebel: Dies erleichtert uns die Kommunikation. Wir überlegen nicht, wie eine Aussage oder Frage beim anderen ankommt, sondern äussern uns ganz direkt.

Und wenn Sie sich einmal nicht einig sind?

Suchen Sie den Konsens oder entscheidet der Vater?

Thomas Strebel: Dann diskutieren wir, bis wir eine Lösung gefunden haben. Wir können auch die Meinung unseres Vaters einholen, aber am Schluss entscheiden wir.

Matthias Strebel: Und wir sind ja auch nicht allein. Uns steht eine Geschäftsleitung aus fähigen und engagierten Personen zur Seite, die wir in die Diskussionen und die Lösungsfindung involvieren.

Was bedeutet die Unterscheidung zwischen strategischen und operativen Kompetenzen konkret? Ist der Solar-Presshai ein operatives oder ein strategisches Projekt?

Thomas Strebel: Strategisch ist er, weil er in die digitalisierte Zukunft des Abfallmanagements weist. Operativ hingegen sind Technologie- und Softwareentwicklung des Produkts.

Marcel Strebel: Vor allem wären meine beiden Söhne ohne den Solar-Presshai nicht hier. Mit diesem Projekt kamen in unserem damals noch rein mechanischen Betrieb die Elemente Elektronik und Software an. Diese Kompetenzen waren plötzlich gefragt – und damit auch meine Söhne, die darüber verfügen.

Inwiefern beziehen Sie, Marcel Strebel, Ihre Söhne bei der Strategieentwicklung mit ein?

Marcel Strebel: Vollständig. Meine Frau, die dem Verwaltungsrat als Mitbesitzerin ebenfalls angehört, und ich haben das Ziel, das Geschäft später vollständig der jungen Generation zu übergeben. Dazu gehört, dass sie an allen zukunftsgerichteten Entscheidungen mitbeteiligt sind.

Matthias Strebel: Der Abfallhai bleibt unser wichtigstes Produkt, das wir stets den Kundenbedürfnissen entsprechend weiterentwickeln werden. Das digitale Abfallmanagement wird den Abfallhai noch intelligenter machen und unsere Kunden bei ihrer täglichen Arbeit unterstützen.

Thomas Strebel: Ebenso wichtig sind uns die Mitarbeitenden. Wir wollen als Arbeitgeber attraktiv sein. Dazu gehören heute beispielsweise Vaterchaftsurlaub, flexiblere Arbeitszeiten, Homeoffice, Kinderhort.

Marcel Strebel: Wir haben von Beginn weg auf die Begeisterung der Mitarbeitenden gesetzt und ich begrüsse, dass meine Söhne auch diesbezüglich neue Akzente setzen, denn wenn man die qualifiziertesten Mitarbeitenden wünscht, müssen auch die Arbeitsbedingungen bereits künftige Standards erfüllen. Die «althierarchischen» Betriebe werden verschwinden.

Welche Bedeutung hat der Standort Knonau für das Unternehmen?

Matthias Strebel: Das ist unsere Heimat. Und unser Produktionsgebäude ist von einmaliger Qualität. Der Werkplatz Schweiz liegt uns sehr am Herzen und wir sind der Meinung, dass auch in Zukunft qualitativ hochwertige Produktion in der Schweiz seine Berechtigung hat.

Thomas Strebel: Der Standort liegt zudem sehr zentral in der Schweiz, in einer ausserordentlich schönen, naturnahen Umgebung.

Marcel Strebel, bleiben Sie Präsident der Standortförderung?

Ja, selbstverständlich. Ich bin in die Standortförderung eingestiegen, um dem Knonauer Amt etwas zurückzugeben, und die vielfältige Vernetzung der Aufgaben der Standortförderung fasziniert mich nach wie vor.

Interview: Bernhard Schneider

Neue Organistin für Stallikon-Wettswil

Zhanel Messaadi wird ab Sonntag, 16. Februar, Gottesdienste der reformierten Kirche Stallikon-Wettswil musikalisch bereichern.

Zhanel Messaadi ist Konzertpianistin, Kammermusikerin, Organistin, Klavierpädagogin und Preisträgerin internationaler Wettbewerbe. Mit ihren schönen Klängen an selbst gespielten Orgelkonzerten wird sie das Publikum verzaubern und als Mitglied der Musikkommission die Organisation von externen Konzerten in beiden Kirchen tatkräftig unterstützen. Zhanel Messaadi wurde in Almaty, Kasachstan, geboren und spielt seit ihrem fünften Lebensjahr Klavier. Sie hat ein Diploma of Advanced Studies im Fach Kirchenmusik, ein Master-Studium in Specialized Music Performance (Kammermusik), einen Master in Musikpädagogik (Klassik) sowie einen Master in Music Performance (Klassik). Sie tritt international mit Solokonzerten sowie in Begleitung und in der Besetzung verschiedener Orchester auf. Ausserdem



Zhanel Messaadi. (Bild zvz.)

unterrichtet sie Klavier, spielt Klavier und Orgel, sowie Cembalo und Hammerflügel. Seit August 2019 ist sie Klavierlehrerin an der Musikschule Knonauer Amt (ZH) und unterrichtet Schüler unter anderem in Stallikon. (pd.)

Am Sonntag, 16. Februar, spielt Zhanel Messaadi zum ersten Mal im Gottesdienst in der Kirche Wettswil, um 10 Uhr. Beim anschliessenden Apéro können die Gäste mit ihr ins Gespräch kommen.

«Hilfe, mein Geschwister kommt!»

Am Samstag, 29. Februar, erklärt die erfahrene Hebamme Judith Wyss-Kaufmann den teilnehmenden Kindern von 10 bis 11.30 Uhr auf kindergerechte Weise die Schwangerschaft und die Geburt.

Normalerweise können es Kinder kaum erwarten, bis das Baby, ihr Geschwisterchen, auf die Welt kommt. Trotzdem ist die Vorbereitung auf die Ankunft des Geschwisterchens wichtig und erleichtert den Rollenwechsel nach der Geburt des neuen Familienmitgliedes. Im Kurs erklärt Judith Wyss-Kaufmann den Kindern die Schwangerschaft und die Geburt, ebenfalls zeigt sie den liebevollen Umgang mit einem Baby auf. Das Ziel dieses Morgens ist, Neugierde und Verständnis für das neue Geschwisterchen zu wecken und in der neuen Position als grosse Schwester oder grosser Bruder anzukommen. Der Kurs eignet sich für Kinder ab drei Jahren und dient als Ergänzung im Pro-



Die Geburt eines Geschwisterchens ist auch ein spezielles Ereignis. (Bild zvz.)

zess während der Schwangerschaft oder auch kurz nach der Geburt. (GS)

Familienzentrum Bezirk Affoltern, Zürichstrasse 136, Affoltern. Anmeldungen unter Tel. 044 760 12 77 oder kurse@familienzentrum-bezirk-afolltern.ch. Informationen und komplettes Kursangebot auf www.familienzentrum-bezirk-afolltern.ch.

Zwei-farbige Kunst

Vom Freitag, 21. Februar, bis Sonntag, 12. April, findet die Kunstaussstellung «Zwei-farbig» in den renovierten Räumlichkeiten der evangelisch-methodistischen Kirche Affoltern statt.

Ruth Terraz aus Affoltern zeigt originale farbenfrohe Kreationen aus Filz und ihr Sohn Christophe Terraz ist bekannt für seine poetischen symbolhaften Ölbilder. Am Freitag, 21. Februar, findet die Vernissage mit einem musikalischen Wochenausklang statt. Argentinische Tangos werden gespielt, ausserdem sind die Anwesenden zu einem Apéro willkommen. Die Veranstaltung beginnt um 19 Uhr. Alle Interessierten sind herzlich an die Zürichstrasse 47 in Affoltern eingeladen. Veranstalterin ist die evangelisch-methodistische Kirche. (pd.)

Die Ausstellung «Zwei-farbig» ist jeweils mittwochs von 10 bis 20 Uhr, samstags von 10 bis 15 Uhr und sonntags von 11 bis 15 Uhr geöffnet. Bis 12. April.